

## WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

## MILCH MARKER INDEX FAKTEN

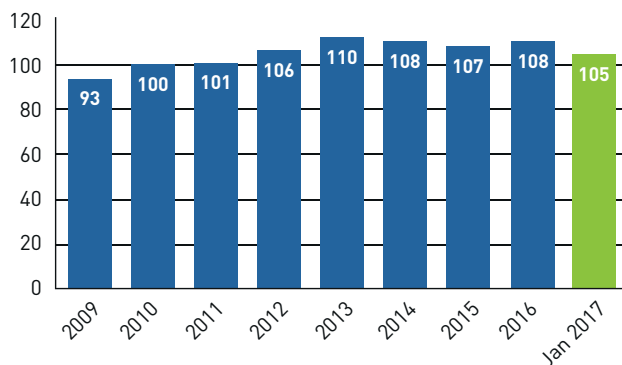
Der aktuelle MMI vom Januar 2017 liegt mit 105 Indexpunkten deutlich unter dem Jahresdurchschnitt von 108 im Jahr 2016. Im Vergleich zur letzten Berechnung des MMI sind die Milcherzeugungskosten um weitere 1,03 Cent pro Kilogramm auf 43,74 Cent pro Kilogramm gesunken. In diesen Zahlen zeigt sich das fortdauernde Bemühen der Milcherzeugungsbetriebe um Kostensenkungen angesichts eines Milchauszahlungspreises, der mit 33,76 Cent pro Kilogramm Milch immer noch rund 10 Cent von einer Kostendeckung entfernt ist. Der an die Erzeuger ausgezahlte Milchpreis wurde von den Molkereien seit Oktober 2016 bis zum Januar 2017 um immerhin 3,6 Cent pro Kilogramm Milch angehoben, womit sich die Unterdeckung auf 23 Prozent verringert hat.

Der Rückgang der Erzeugungskosten ist vor allem auf reduzierte Ausgaben für zugekauftes Futter und gestiegene Rindererlöse zurückzuführen. Kostensenkungen beim zugekauften Futter gab es in allen Bundesländern, die Rindererlöse verbesserten sich vor allem im Norden.

Durch die im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2016 größeren Anstiege der Milchauszahlungspreise in der Region Nord von 26,86 Cent pro Kilogramm auf 33,36 Cent und im Osten von 27,27 auf 33,85 Cent kehrte sich das im letzten Jahr beobachtete Süd-Nord-Gefälle bei der Preis-Kosten-Schere nun wieder um: Während sich im Norden und Osten die Kostenunterdeckung von 35 auf 15 Prozent reduzierte, verharrt sie im Süden noch bei 30 Prozent. Im Süden war der Anstieg der Milchauszahlungspreise im selben Zeitraum von 29,52 Cent pro Kilogramm auf 34,21 Cent um fast zwei Cent geringer ausgefallen, so dass sich die Preis-Kosten-Schere weniger stark schließen konnte. Die Unterdeckung verringerte sich hier nur um 10 Prozent.

### MILCH MARKER INDEX MMI

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2017

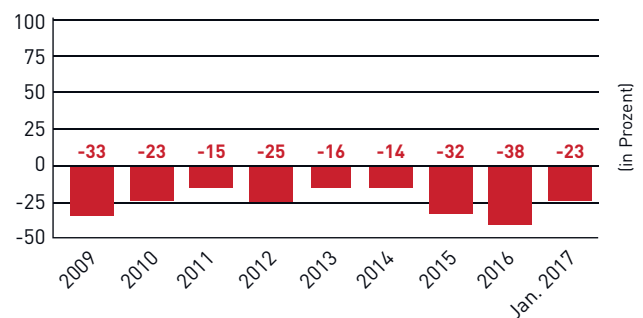


Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2010=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2013 (zuvor 2010 u. 2012)

Quartalswerte vorläufig

### PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2017



Quelle Grafiken und Tabellen:  
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

## Deutschland

Datum der Veröffentlichung: 15.04.2017

Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Januar 2017**
Milcherzeugungskosten in ct/kg*	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	45,08	44,44	44,94	43,74
Milchzahlungspreis in ct/kg*	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	27,93	33,76
Preis-Kosten-Ratio	<b>0,67</b>	<b>0,77</b>	<b>0,85</b>	<b>0,75</b>	<b>0,84</b>	<b>0,86</b>	<b>0,69</b>	<b>0,62</b>	<b>0,77</b>

\* Quartalswerte vorläufig, alle Angaben ohne MwSt., ab 2013 aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2013 (zuvor INLB 2012 bzw. 2010).

\*\* alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für angelieferte Rohmilch und Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

## MILCH & MARKT

Mit dem leicht gesunkenen Milch Marker Index und den etwas gestiegenen Milchzahlungspreisen hat sich die Lage für die Milcherzeuger geringfügig entspannt. Gleichwohl haben wir es nach wie vor mit einer signifikanten Unterdeckung zu tun. Dazu erklärt Peter Guhl, der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board: „Die tiefen finanziellen Löcher, die die Niedrigpreisphase im letzten Jahr auf den Höfen hinterlassen hat, sind noch lange nicht gestopft.“ Ob das berühmte Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist, wagt er zu bezweifeln. Den Grund könne man in der erneuten Intervention im Milchpulverbereich erkennen.

Für Guhl steht eindeutig fest, dass der Staat beziehungsweise die EU ordnungspolitisch eingreifen muss, wenn zu viel Milch am Markt ist. „Den Preiseffekt hat das Milchmengenreduktionsprogramm eindrucksvoll belegt: In Deutschland wurden 235.110 Tonnen weniger produziert. Das waren zwar nur rund 0,7 Prozent der Jahresmilchmenge, aber binnen kürzester Zeit stiegen die Milchzahlungspreise deutlich an, was sich auch in der Preis-Kosten-Ratio widerspiegelt.“

Bundesminister Schmidt meint nun, das Thünen Institut mit der Prüfung beauftragen zu müssen, was das Mengenreduzierungsprogramm gebracht hat. Dazu erklärt Guhl: „Die Preis-Kosten-Ratio beweist eindeutig die Wirksamkeit mengenreduzierender Maßnahmen. Insofern ist der Auftrag überflüssig. Die Milcherzeuger wissen, dass Wichtigeres zu untersuchen ist.“

Die MEG Milch Board bleibt dabei: Die wesentliche Erkenntnis aus den vergangenen Milch Krisen und aus dem Sachstandsbericht des Bundeskartellamtes ist diejenige, dass auf dem Milchmarkt kein oder nur rudimentärer Wettbewerb stattfindet. Die schon vor mehr als zwei Jahren vorgestellte RoadMap Milch & Markt der MEG Milch Board fordert deshalb für alle Bereiche die vertragsgebundene Milcherzeugung. Nur dieser Weg wird in Verbindung mit wirksamen Kriseninstrumenten zukünftige Verwerfungen des Milchzahlungspreises verhindern helfen.